

Erörterung der Frage nach Universalien in der Musik:

Artikel: Josh McDermott & Marc Hauser (2005). The Origins of Music: Innateness, Uniqueness, and Evolution. *Music Perception*, Vol. 23/1, S. 29-59.

Hypothese: Musikwahrnehmung wird durch angeborene, möglicherweise art- und musikspezifische Organisationsprinzipien bestimmt

"Definition" von Musik:

1. von Menschen erzeugte strukturierte Klänge, die oft in Tonhöhe, Klangfarbe und/oder Rhythmus variieren, 2. oft Emotionen übermitteln und Lust erzeugen. 3. oft eine komplexe Struktur aufweisen.

Anstelle der Diskussion möglicher adaptiver (also in evolutionärer Anpassung entstandener) **Funktionen** von Musik - hier die Frage, ob und welche Aspekte von Musik angeboren und somit potentielle Ziele der natürlichen Selektion sein können.

Diese Frage scheint im Kontrast zu der populären Auffassung (z.B. Schönberg, Boulez) zu stehen, daß musikalische Präferenzen weitgehend das Ergebnis kultureller Sozialisation seien.

Was bedeutet "angeboren"?

-> Merkmale, die genetisch determiniert sind - aber nicht von Geburt an ausgeprägt sein müssen (vgl. Sprachfähigkeit, Geschlechtstrieb)

Hinweise auf Universalien lassen sich in der Ontogenese (Kindesentwicklung), im Tier-Mensch-Vergleich, im transkulturellen Vergleich und in neurologischen Befunden erkennen.

Universale Elemente im musikalischen Material

- « Relative Tonhöhe: Transposition, Oktavidentität. Ungleichmäßige Abstände der Tonstufen in Skalen. Tendenz zu klein-ganzzahligen Frequenzverhältnissen.
- *Lullaby* und *motherese* mit typischen akustischen und performativen Merkmalen " (nicht bei McD&H.) Andere funktionelle Kategorien
- Prähistorische Musikinstrumente (Flöten von Geissenklösterle ca. 30.000 Jahre; neolithische Flöten in China).

Angeborene Wahrnehmungsfähigkeit für musikalische Strukturen

- Babys erkennen Änderungen im Melodieverlauf
- Nichtmenschliche Primaten: Hinweise auf Wahrnehmung der Oktavidentität bei Rhesusaffen
- Präferenz für konsonante Intervalle => Obertonverhältnisse! Cochlea (Schnecke im Innenohr) für Wahrnehmung von Konsonanz und Dissonanz "gestimmt"?

Emotionale Reaktionen auf Musik

- Gänsehaut? (nicht im Artikel von McDermott&Hauser genannt)
- Transkulturelles Erkennen von Helden-, Jagd-, Trauer-, Wiegen-, Eiebesliedern (Arbeiten von Schröder 1978, Eggebrecht 1983, nicht bei McD&H erwähnt)

Auf Musikverarbeitung spezialisierte Gehirn Strukturen?

- Kongenitale Amusie, Hirnverletzungen, Schlaganfall -> Ausfall musikalischer Fähigkeiten bei normaler Sprachfähigkeit möglich